

BHOOTHAKANNADI

Das Vergrößerungsglas / The Magnifying Glass

Land: Indien 1997. **Produktion:** Kripa Films. **Buch und Regie:** Ambazhathil Karanakuran Lohithadas. **Kamera:** Venu. **Ausstattung:** Premachandran. **Kostüme:** Indrans Jayan. **Musik:** Johnson. **Ton:** AVM'C'Babu. **Maske:** Salim Kadakkal. **Aufnahmeleitung:** K. Mohanan. **Schnitt:** G. Murali. **Produzent:** Puthoor Narayanan Nair Krishnakumar.

Darsteller: Muhammed Kutty Mammooty (Vidyadharan), Sree Lakshmy (Sarajini), Sindhu (Minikutty, Sarajinis Tochter), Remya (Srikutty, Vidyadharans Tochter), Kalabhavan Mani (Ayyappan, Diener des Nachbarn), Gopakumar (Balakrishnan, Vidyadharans Freund), Cherthala Lalitha (Sarada, Vidyadharans Schwester), Perringottu Vijayan (Saradas Mann), Srihari (Parameswaran, Jäger), Riza Bava (Gefängniswärter), Chalipala (Chacko, Gefängnisdirektor).

Format: 35mm, Farbe, Cinemascope. **Länge:** 115 Minuten, 24 B/sek.

Sprache: Malayalam.

Uraufführung: 1. Mai 1997, Kerala (Indien).

Weltvertrieb: Kripa Films, Kripa, Cotton Hill, Vazhuthacaud, Thiruvananthapuram-695 014, Kerala, India. Tel.: (91-0471) 341 669 oder (91-0471) 333 342, Fax: (91-0471) 327 242. e-mail: kiridomunni@kripakiridom.com

Inhalt

BHOOTHAKANNADI ist die Geschichte eines Uhrmachers. Das Vergrößerungsglas, das er benutzt, um das Uhreninnere zu erkennen, wird allmählich zu einem untrennbaren Teil von ihm. Er beginnt alles um sich herum stark vergrößert wahrzunehmen.

Der Uhrmacher ist Witwer; seine Frau ist vor langer Zeit an einem Schlangenbiß gestorben. Er und seine Tochter stehen in engem Kontakt zu seiner Jugendliebe und deren Tochter.

Dieses kleine Mädchen wird eines Tages vergewaltigt und ermordet. In seiner Verzweiflung darüber tötet der Uhrmacher den Mann, den er für den Täter hält. Er wird verurteilt und kommt ins Gefängnis.

Eines Tages erblickt er durch ein kleines Loch in der Gefängnismauer und durch sein Vergrößerungsglas hindurch eine Gruppe blinder Menschen auf einem nahegelegenen Hügel. Die einzige Person in der Gruppe, die sehen kann, ist ein junges Mädchen, das Ähnlichkeit mit der Ermordeten hat. Mit der Zeit macht der Uhrmacher es sich zur Gewohnheit, durch das Loch hindurch die Gruppe zu beobachten, wann immer er kann.

Eines Tages sieht er durch sein Vergrößerungsglas, wie ein Gefängniswärter das Mädchen verfolgt und vergewaltigt. Als er dem Wärter kurz darauf im Gefängnis begegnet, gerät er völlig außer sich und schlägt ihn zusammen. Man trennt die beiden mit Gewalt. Auf die Fragen des Gefängnisdirektors nach den Gründen für sein Handeln erklärt der Uhrmacher alles und zeigt ihm anschließend das Loch in der Wand. Da enthüllt sich, was tatsächlich durch das Vergrößerungsglas zu sehen ist...

Produktionsmitteilung

Synopsis

BHOOTHAKANNADI is the story of a watchmaker. The magnifying glass which he uses to look at the inside of the watch slowly becomes an integral part of himself. He starts seeing everything around him in a highly magnified manner.

The watchmaker is a widower whose wife died of a snakebite a long time ago. He and his daughter are close to his first love and her daughter. One day this little girl is raped and murdered. In his despair the watchmaker kills the man he thinks is the perpetrator. He is condemned and goes to jail.

One day, while looking out through a hole in the prison wall, using his magnifying glass, he sees a group of blind people on a nearby hill. Among the group, the only person with sight is a young girl who resembles the dead girl. The watchmaker makes it a habit to go to the hole and watch the group whenever he can. One day he sees through the magnifying glass that the prison warden chases the girl and rapes her. The sight of the prison warden a short while later makes him lose control. He attacks him and beats him up until others forcibly separate the two. When the prison director asks him why he did this, he explains his reasons. The watchmaker then takes the director to the hole. It then becomes apparent what he really saw through the magnifying glass...

Production notes

About the film

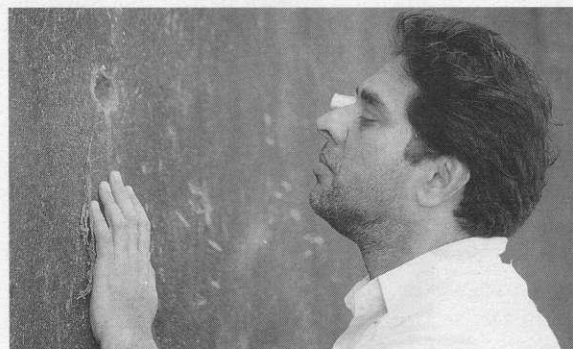
Lohithadas has filmed this with a good mixture of humour and sentiments. Mammooty who plays the watchmaker is very much involved with the character and has tried his best to make it a near perfect role.

Almost all the other cast are new faces. This gives the director a lot of freedom to successfully develop each character as the cinema-goers do not have a pre-conceived image of the actors.

Production notes

Kerala Cinema under a magnifying glass

Way down, at the southernmost tip of India, lies Kerala, the favourite part of the country for many frustrated VSO



Über diesen Film

Lohithadas hat diese Geschichte mit einer guten Mischung aus Humor und Gefühl verfilmt. Mammooty in der Rolle des Uhrmachers hat sich mit der Figur sehr intensiv auseinandergesetzt und sein Bestes gegeben, um sie geradezu perfekt darzustellen. Fast alle anderen Schauspieler kennt man bisher noch wenig. Dieser Umstand gibt dem Regisseur die Freiheit, jede Figur ganz unabhängig von dem vorgefaßten Bild, das das Publikum sonst schon immer hat, zu entwickeln.

Produktionsmitteilung

Keralisches Kino unter dem Vergrößerungsglas Eine südindische Filmreise

Ganz unten an der Südspitze Indiens liegt das Lieblingsland vieler frustrierter Entwicklungshelfer: Kerala. Der Staat hat etwa die Größe Baden-Württembergs, aber es gibt noch manch weitere Gemeinsamkeit mit dem 'Musterländle'. Kerala ist sehr grün, sehr sauber, sehr dörflich-traditionsbewußt und in vieler Hinsicht vorbildlich – zum Beispiel, wenn man das Gesundheits- und Schulwesen genauer betrachtet. Im Unterschied zu Baden-Württemberg allerdings gehen die Errungenschaften in Kerala auf das Konto der kommunistischen Partei, die es erstmalig im Jahr 1957 schaffte, den Wahlsieg davonzutragen und im Anschluß daran eine Landreform erfolgreich durchzuführen. Von der Popularität der kommunistischen Ideologie künden auch heute noch allgegenwärtige Hammer&Sichel-Denkmale, Che-Guevara-Büsten und die Erwähnung der fast hundertprozentigen Lesefähigkeit der Bevölkerung in jedem zweiten Gespräch. Beliebter noch als das Bücher- und Zeitungslernen ist jedoch der Kinobesuch: knapp zehn Prozent aller indischen Filmtheater befinden sich in Kerala! Und rein statistisch sieht der keralische Bürger am liebsten Filme in seiner eigenen Sprache, die 'malayalam' heißt und hübsche Kringel als Buchstaben hat.

Die Filmindustrie im südlichen Indien kam etwas später und wesentlich langsamer in Schwung als in Bombay und Madras. Eine erste Blütezeit begann Ende der sechziger Jahre, als engagierte Filmemacher wie Adoor Gopalakrishnan oder John Abraham aus Geldnot und Überzeugung 'Filmkooperativen' gründeten. John Abraham, der Anfang der siebziger Jahre seine bürgerliche Existenz als Wirtschaftswissenschaftler und Versicherungskaufmann zugunsten eines nomadischen Lebens aufgab, verdiente sein Geld mit einem ambulanten Landkino. Er zeigte in den keralischen Dörfern eine 16mm-Kopie von Charlie Chaplins *The Kid* und bat das bäuerliche Publikum im Anschluß an die Vorstellungen um Geld zur Finanzierung seines 'Volksfilms' *Amma Ariyan – Bericht an eine Mutter*. Das Konzept funktionierte so gut, daß der eigentlichen Geschichte eine Art Prolog vorangestellt wurde, in dem enthusiastisch für die Gründung von weiteren Filmkooperativen geworben wird, um das soziale Bewußtsein im Lande verbessern zu können. Erst nach diesem Aufruf macht sich der Held Purushan – wie alle Darsteller in diesem Film ein Amateur – auf die Reise, um in Delhi einen Job zu suchen. Doch der Weg führt an einer Leiche vorbei: sein entfernter Aktivisten-Bekannter Hari hat Selbstmord gemacht. Purushan beschließt, die Ursachen zu ergründen und sucht andere Bekannte des Toten auf, die bestürzt über die Nachricht sind. Sie alle schließen sich spontan zusammen, beklagen die Ausbeutung und Unterdrückung, an der Hari zugrunde gegangen ist – und bilden allmählich eine Massendemonstration, die sich auf dem Weg zur Mutter des Toten macht. Der Schwarzweißfilm gilt zurecht als ein Meilenstein marxistischer Filmkunst, was ihn interessant, aber nicht gerade zu

workers. The state is about the size of Baden-Württemberg, but there are further similarities with the 'model state'. Kerala is very green, very clean, very conscious of village traditions and, on closer inspection, it has in many respects model character, for example, regarding the health and the school system. In contrast to Baden-Württemberg, however, the achievements in Kerala are due to the Communist party, which was first voted into power in 1957 and then successfully implemented a land reform.

The popularity of communist ideology today is still evident in the ever-present monuments featuring hammer and sickle, the busts of Che Guevara and the fact that in every second conversation, the literacy rate of nearly 100% is mentioned. Even more popular than reading books and newspapers, however, are visits to the cinema: nearly 10% of India's movie theatres are in Kerala. Statistically speaking, citizens of Kerala prefer to watch films in their native tongue, a language called Malayalam with beautiful squiggles as letters.

In southern India, the film industry developed somewhat later and slower than in Bombay and Madras. Its first heyday occurred in the late sixties, when committed filmmakers such as Adoor Gopalakrishnan or John Abraham founded 'film cooperatives' either due to lack of money or out of conviction. In the early seventies, John Abraham gave up his bourgeois existence as an economist and insurance employee, in favour of a nomadic life, earning his income with an itinerant movie theatre. He would show a 16mm copy of Charlie Chaplin's film *The Kid* to villagers in Kerala, subsequently asking his peasant audiences for a contribution to the financing of his folk movie *Amma Ariyan – Report to a Mother*. The concept was so successful that later a kind of prologue preceded the actual film story, campaigning for the establishment of more film cooperatives to enhance social consciousness in the country. Only after this appeal does the hero Purushan, an amateur actor like all the actors in this film, begin his journey to find a job in Delhi. On his path he encounters a corpse: an acquaintance, the activist Hari has committed suicide. Purushan decides to investigate the reasons. He visits other acquaintances of the dead man. They are horrified by the news and spontaneously come together, lamenting the exploitation and oppression which led to Hari's demise. Gradually, their meeting turns into a mass demonstration which sets off in the direction of the dead man's mother. The black and white film is rightly considered a milestone in Marxist film art, but it isn't exactly a model of lighthearted entertainment. Once, during a moment of self-critical reflection about the seventies, the filmmaker Girish Karnad claimed that socially committed Indian cinema simply has too little humour. Anil Dharker responded that this shortcoming already developed 200 years ago, when Indian literature stopped laughing altogether.

Indeed, film cooperatives in Kerala preferred serious and socially important topics such as telephone networks, life insurances, rubber harvesting and family planning. Adoor Gopalakrishnan remembers that every opportunity was taken then to make short films or documentary films. He became famous, however, for making wonder-

einem Paradebeispiel leichtfüßiger Unterhaltung werden läßt. In einer selbstkritischen Reflexion über die siebziger Jahre meinte der Regisseur Girish Karnad einmal, das engagierte indische Kino habe einfach zu wenig Humor – worauf Anil Dharker antwortete, daß dieser Mangel bereits vor zweihundert Jahren begonnen habe, als die indische Literatur zu lachen aufhörte.

Tatsächlich bevorzugten die keralischen Filmkooperativen ernste und gesellschaftlich wichtige Themen wie Telefonnetze, Lebensversicherungen, Kautschukgewinnung und Familienplanung – Adoor Gopalakrishnan erinnert sich, daß damals eigentlich jede aktuelle Gelegenheit wahrgenommen wurde, Kurz- oder Dokumentarfilme zu drehen. Er selbst wurde jedoch eher durch seine wunderbaren Spielfilme wie *Anantaram* oder die Ehe tragödie *Swayamvaram* bekannt, die wie Geistesverwandte des italienischen Neorealismus wirken. Inzwischen ist die Zeit der Filmkooperativen vorbei – und nach einer nicht sehr spektakulären Periode der Umorientierung präsentiert sich das keralische Kino jetzt mit einem neuen Selbstbewußtsein: das kommerzielle und das sogenannte 'parallele' Kino haben eine erstaunlich gut funktionierende Ehe geschlossen! In der Hauptstadt Trivandrum wurden jüngst auf einem großen internationalen Filmfestival die interessantesten Produktionen des letzten Jahres gezeigt.

Anders als im leicht hysterischen Bollywood-Kino, das fast ausschließlich in Studio-Phantasie-Welten spielt, hat das keralische Kino den Bezug zur Realität nicht verloren. Allerdings spielen – wie ja übrigens auch in der keralischen Wirklichkeit – Geister häufig eine wichtige Rolle. Der überaus populäre Regisseur Hariharan beispielsweise läßt in *Ennu Swanthon Janakikutti* die vierzehnjährige Janakikutty Freundschaft mit einem weiblichen Waldgeist schließen. Während alle anderen im Dorf die schöne Erscheinung im weißen Sari für abgrundtief hinterhältig und böse halten, versteht die pubertierende Brillenträgerin, den Geist zu einer feministischen Komplizin ihrer Rachepläne gegen gemeine Familienangehörige zu machen.

Während diese Geschichte nicht frei von Naivität erzählt wird, gelang dem ehemaligen Elektroingenieur Jayaraj mit *Kaliyattam* ein echtes Meisterwerk! Dieser Film ist eine keralische 'Othello'-Adaptation, die bar jeder Folklore die Theyyam-Tänze zum Ausgangspunkt des Shakespeare'schen Eifersuchtsdramas werden läßt. Überall in Nord-Kerala finden alljährlich Theyyam-Festivals statt – Kerala ist berühmt dafür, jedes kleinen Kulturereignis in mehrtägige Festivals zu transformieren –, bei dem normale Dorfbewohner in Götterkostüme schlüpfen. In extrem aufwendiger Kostümierung gibt es nach trance-artigen Tanzdarbietungen für die Dorfbewohner Gelegenheit, mit den 'Göttern' aktuelle Dorfangelegenheiten zu regeln. Othello, der in diesem Film Perumalayan heißt, ist einer dieser Götter, der trotz seines pockennarbigem Gesichts die Liebe der schönen Landbesitzerstochter Thamara gewinnt. Statt – wie im Original nach Zypern – zieht das Ehepaar in die grüne Bergwelt Keralas, wo durch Intrigen die Liebe zerstört wird. Thamara wird schlafend von ihrem irregeleiteten Ehemann mit dem Kopfkissen ermordet! Diese Macho-Geschichte scheint nicht frei von Anspielungen auf die keralische Gegenwart, denn aller revolutionären Bekenntnisse zum Trotz scheint sich die Situation der keralischen Frauen nicht sonderlich vom restlichen Indien zu unterscheiden.

Suma Josson, die einzige keralische Filmemacherin, beklagte ihre einsame Stellung im Rahmen des Trivandrum-Festivals öffentlich und machte sich damit unter den bärtigen, marxistischen Regie-Kollegen keine Freunde. Ihr Film *Janmadinam* – Der Tag der Geburt – war ursprünglich in einer 'Schmuddelecke' am letzten Tag

ful feature films such as *Anantaram* or the marriage tragedy *Swayamvaram*, both influenced by the spirit of neo-realism. Meanwhile, the time for film cooperatives is over. After a rather unspectacular period of reorientation Keralian cinema has now presented itself with a new self-confidence. Commercial and the so-called parallel filmmaking have made a surprisingly good marriage pact! During a recent, large international festival in the capital Trivandrum, the most interesting of last year's productions were shown.

Different from the slightly hysterical Bollywood cinema which is primarily set in the fantasy world of studios, the Keralian cinema has not lost its references to reality. It must be said that ghosts nevertheless often play an important role – just like they do in everyday life. In *Ennu Swanthon Janakikutti* by the rather popular filmmaker Hariharan, the fourteen year old Janakikutty befriends a female ghost of the forest. While all the other villagers consider the beautiful apparition in a white Sari to be profoundly crafty and evil, the pubescent girl with glasses manages to turn the ghost into her feminist accomplice in a revengeful plot against mean family members.

Although this story is not without aspects of naivety, the former electrical engineer Jayaraj has produced a true masterpiece with *Kaliyattam*. This film is a Keralian adaptation of 'Othello' which presents the Shakespearean drama dealing with jealousy by basing it on the Theyyam dances, but without any folkloristic elements. Each year Theyyam festivals take place in North Kerala. Kerala is famous for transforming each small cultural event into festivals lasting several days, during which villagers don the costumes of the gods. After trance-like dances in extremely lavish outfits, villagers are given the opportunity to settle current village business with the 'gods'. Othello, in this film called Perumalayan, is one of these gods, who wins the love of beautiful Thamara, daughter of a land owner, despite his pockmarked face. Instead of moving to Cyprus as in the original, the married couple moves to the green mountains of Kerala, where their love is destroyed by intrigues. Thamara is suffocated in her sleep by her misled husband. This macho story appears to contain some references to present day Kerala. Despite all the revolutionary talk, the situation of women in Kerala does not differ greatly from that in the rest of India.

During the Trivandrum festival, Suma Josson, the only Keralian woman filmmaker, publicly bemoaned her isolated position, thus displeasing her bearded, Marxist fellow filmmakers. Her film *Janmadinam* – *Day of the Birth* was originally scheduled for viewing on the last day. Only by initiating a massive campaign, supported by the press, did she manage to have it moved forward. The non-linear narrative features a mother-daughter relationship. It begins in a hospital room where the daughter is awaiting the birth of her first child. The main protagonist earns her living as a TV journalist in Bombay – just like Suma Josson. Politics, especially the 1993 riots in Bombay provide a backdrop for the film. The film's honesty is captivating. The mother-daughter relationship couldn't be closer, but the closeness produces not only love but also hatred and taboos. In this film, it suddenly becomes ob-

programmiert und konnte nur durch eine massive, von der Presse unterstützte Kampagne ins Zentrum gerückt werden. Dieser nicht-linear erzählte Film zeigt eine Mutter-Tochter-Beziehung, die ihren Ausgangspunkt in einem Krankenzimmer nimmt, in dem die Tochter auf die Geburt ihres ersten Kindes wartet. Wie Suma Josson verdient die Hauptdarstellerin ihres Films in Bombay als TV-Reporterin ihren Lebensunterhalt. Politik – insbesondere die 1993er 'Bombay-Riots', bilden die Kulisse des Films, der durch seine Ehrlichkeit besticht. Die Beziehung zwischen Mutter und Tochter könnte einerseits enger nicht sein - aber genau diese Nähe produziert außer Liebe auch Haß und Tabus. Plötzlich begreift man in diesem Film, warum Töchter und Mütter eben nicht über alles reden können.

Der schönste der neuen Filme aus Kerala heißt BHOOTHAKANNADI – Das Vergrößerungsglas – und erzählt die Krankengeschichte eines Uhrenreparateurs. Allerdings versteht man erst ganz am Ende, daß der Protagonist Vidyadharan unter Schizophrenie leidet, am Anfang scheint er einfach nur hypersensibel, und seine Angst vor Schlangen erklärt sich durch den tragischen Tod seiner Frau, die von einer Kobra gebissen worden war. Sein 'professioneller' Blick durch das Uhren-Vergrößerungsglas entstellt allmählich seine Sicht auf die Welt, läßt Relationen falsch werden und die Liebe zu seiner Tochter in übergroße Ängstlichkeit entgleiten. DAS VERGRÖßERUNGSGLAS ist eine Liebesgeschichte mit melodramatischem Ende – und ein Beispiel für das wundersam wiederbelebte Erzählkino in Südindien. Damit hat Kerala Chancen, zum neuen Lieblingsland von Cineasten zu werden, die den Glauben an gutes Kino aus der 'Dritten Welt' noch nicht verloren haben.

Dorothee Wenner, in: Die Tageszeitung, Berlin, 11. Juni 1998

Biofilmographie

Ambazhathil Karanakuran Lohithadas wurde am 10. Mai 1955 in Chalakkudi (Südindien) geboren. 1985 begann er Geschichten für das Malayalam-Theater zu schreiben. Seit 1987 verfaßt er Drehbücher für das Malayalam-Kino. Sein erstes Drehbuch, *Thaniyavarthanam*, wurde von dem Regisseur Sibi Malayil mit Muhammed Kutty Mammooty in der Hauptrolle verfilmt. In zehn Jahren hat er dreiunddreißig Drehbücher geschrieben, von denen vier von jungen Regisseuren verfilmt wurden. Das dreiunddreißigste, BHOOTHAKANNADI, brachte er selbst auf die Leinwand.

vious why mothers and daughters cannot talk about every topic.

The most beautiful film from Kerala is called BHOOTHAKANNADI – The Magnifying Glass – it is about the medical history of a watchmaker. Only at the end do we understand that the protagonist Vidyadharan suffers from schizophrenia. In the beginning he simply comes across as hypersensitive. His fear of snakes is the result of his wife's tragic death of a cobra's deadly bite. His 'professional' look through the magnifying glass distorts his view of the world, falsifying his relationships. His love for his daughter turns into exaggerated anxiety.

THE MAGNIFYING GLASS is a love story with a melodramatic ending – and an example for the wonderful revival of narrative cinema in Southern India. Kerala is in the running to become the new favourite of cineastes who haven't yet lost their faith in good films from the Third World.

Dorothee Wenner, in: Die Tageszeitung, Berlin, June 11th, 1998

Biofilmography

Ambazhathil Karanakuran Lohithadas was born on May 10th, 1955 in Chalakkudi (South India). In 1985 he started writing stories for Malayalam Language Drama. Since 1987 he has been writing scripts for Malayalam language Cinema. His first screen play, 'Thaniyavarthanam', was filmed by the director Sibi Malayil with Muhammed Kutty Mammooty in the lead role. In ten years he has written thirty-three film scripts. Four of these were filmed by new directors. He has directed his thirty-third script BHOOTHAKANNADI himself.